

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **19 (1937)**

Heft 45

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit den letzten Brücken an. Der effektive Wert einer Police entspricht nie der Versicherungssumme, sondern immer nur dem Rückzuführen, wenn niemand kann mit absoluter Sicherheit wissen, ob die künftigen Schäden bezahlt werden. Der Rückzuführen bildet deshalb die Grundlage für die Versicherung. — Die Lebensversicherung nimmt innerhalb der Versicherungen eine Sonderstellung ein: nur sie stellt einen effektiven Wert dar und kann befreit werden, und das hat seinen Grund darin, daß nur bei der Lebensversicherung im Gegensatz z. B. zu Unfall-, Brand-, Arbeitslosenversicherung, das versicherte Ereignis, der Tod oder der vereinbarte Termin, bestimmt eintritt, auf jeden Fall also mit der Anzahlung gerechnet und deshalb das nötige Kapital angeammelt werden muß.

Dr. Elisabeth Nageli.
Finanzielle Beratungsbüro der Wirtschaftsgesellschaft „S.A.F.A.“

Glücksfälle und gute Taten

In seinem Vortrag „Die Gefahren der Verzichtserklärung über Unglücksfälle und Verbrechen“ sprach Prof. Siegelmann, die Soziale aus, daß eine Natur „Glücksfälle und gute Taten“ günstigen Einfluß auf die Allgemeinheit ausüben könnte. Wir freuen uns dieser Ansicht, haben wir doch schon seit drei Jahren diese Natur in uns eingeführt. Wir bitten unter Verehrten, an die Natur zu denken und uns kurze Gedanken zu finden, wenn ihnen bemerkenswerte Ereignisse bekannt werden, die nützlich als gute Tat oder als Glücksfall anzuwenden sind, seien sie von mehr innerlicher oder auch äußerer Natur.

Heute geben wir eine „gute Tat“ bekannt, wie sie uns von einer Verehrten gemeldet wurde:

Baron v. W. kam nach der Internationalen Zusammenkunft der Ordre-Gruppe in Genf auf eine in Holland stattfindende Tagung und ergriffen daselbst von den Einwohnern, die er in Genf empfing. Von jenen betonte er die Wichtigkeit, den wir als Eingewanderten entweder ein Teil der Fremden der Welt sind oder ein Teil der Fremden der Welt. Auf dieser holländischen Tagung war ein Jurist der Textilbranche zugegen, dessen Familie, das seit etwa 100 Jahren seiner Familie gehörte, vor einiger Zeit durch die Abwertung des englischen Pfundes und die dadurch erschwerten Exportmöglichkeiten ruiniert worden war. Er war bis dahin ein vermöglicher Mann gewesen, nun sah er

* Regal. Nr. 40 dieses Blattes, in welcher der Inhalt der Tagung des Bundes Schweizer Frauenvereine gehaltenen Vortrag zusammengefaßt war.

1'000 Fr.
Wer den Rappen stets ehrt, persil begehrt!
DP 429a Henkel & Cie. A.G., Basel

1'000 Fr. für 50 Worte

an Licht und Gut und Farbe, aber dem Lebensganz der kleinen Frau Unica? Eine ist mit dem andern verwaschen zum schönen Gassen.
Der besondere Reiz des kurzen Romanes liegt darin, daß kein Schicksal — feiner ist Das happy end, an das wir lange glauben müßten, wird vertrieben, es erfröhete dem Leben nicht. Alles geht unklar, offen, dem Wind, den Wellen, dem Schicksal preisgegeben, wie das Schiff, das, dem weichen Süden entleitet, Europa anzuweilt. Unica löst ihres Daseins große Liebe zurück, ihre Liebe, das Gefühl der Güter, wird nicht angenommen. Und es endet das Buch: „Nebenmal, wenn der Schicksals rump sich ähndet und knirschend auf die Seite legt, liegt ein kleiner schwarzer Koffer mit vielen bunten Schindeln unter einem Vett der Touristen-Kasse herab, in dem eine Frau während der ganzen Lebenszeit liegt.“ Er allein in gleichmäßigem Rhythmus zur Tür und wieder zurück unter das Vett — immer wieder — immer wieder — mit der Regelmäßigkeit der Wellen bei Ebbe und Flut... Wie Menschen auf dem Schiff haben ein Ziel... Aber die meisten wissen nicht, daß das Schicksal es liebt, in die menschlichen Pläne, Wünsche und Hoffnungen einzustreuen — Nein, sie ahnen es nicht: sie alle gleiten ins Ungewisse.
Das 2. Buch „So liebten einen alten Mann“ wird weniger vom schimmernden Neuen beeinflusst, es ist verzeirter und verinnerlichter. Nicht tropische Seiten bilden Rahmen und Hintergrund, es ist Dresden in allen Jahreszeiten. Das „Große Garten“ lächelt im Frühlingsschnee, träumt im herbstlichen Nebel, das Schloß schneit seine alte Silhouette im Dämmern. Und zwischen den Lichtblenden oder schattenden oder herbstlichen Räumen steht die Na-

sch und seine Familie dem Nichts gegenüber. In seinem Laboratorium hatte dieser Mann sich seit Jahren mit der Erfindung einer Brandombe beschäftigt, und nun hatte er seit einiger Zeit in dieser Erfindung den Ausweg aus seinem Schicksal gefunden. Er legte die Bomben der Sachverständigen seines Landes vor, welche die Bombe ihrer katastrophalen Explosionsfähigkeit wegen als herabragend bezeichnet und ihm vorhielten, eine Erfindung dem holländischen Krieminsternium anzubieten. Sein Freund machte ihm aber darauf aufmerksam, daß es noch viel vorzuziehen wäre für ihn, wenn er diese Sache an eine der Großmächte Europas verkaufen könnte. Dies war ihm dann auch gelungen, und zur Zeit seiner Wochenendaugung lag der Vertrag daheim, seiner Unterfertigung wartend, die ihm dann wieder ein großes Vermögen sichern würde. Die Vorkauf der Ordre-Gruppe aber brachte diejenige Mann eine neue Einstellung zum Leben überhaupt, und zu dieser Erfindung im Leben. Er hatte den Mut, sich mit einem Gruppenfreund über seinen Konflikt ganz offen auszusprechen, und diese Ausprägung hatte zur Folge, daß er sein ganzes Leben unter die Führung und die Kontrolle Gottes stellte. Es wurde ihm natürlich völlig klar, daß er diesen Kontrakt nicht unterschreiben dürfe, daß er alles, was mit dieser Erfindung zusammenhing, vernichten müsse, und daß er seine Sicherung auf materielle Werte fahren lassen müsse. Er war Gott geborhan, und kurze Zeit darauf konnte er auf einer Oxford-Tagung öffentlich bezeugen, daß er und seine Frau, die sich seiner Entscheidung angeschlossen, nun an ihr Leben nur auf das Vertrauen auf Gott aufbauen wollten.

Streifzug ins Ausland

Der Schutz der Familie in Schweden.

Die von der schwedischen Regierung eingeschätzten Gesetzgebungsarbeiten über den Schutz der Familie wurden vom Parlament angenommen. Die vorgesehene Maßnahmen umfassen Mutterschutzbestimmungen und Beihilfen, die den höchsten Erwerbseinkommen sowie die besten ärztliche Überwachung der schwangeren Frauen und der Kinder, die das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, Gehaltsbeihilfen besondere Beihilfen für die Kinder arbeitender Mütter sowie Erwerbsunfähiger, Beihilfen für Waisen, Unterhaltbeihilfen für Kinder geschiedener Frauen und unehelicher Mütter.

Dagegen hat das Parlament den Begehren der Regierung über die Erhöhung der Gehälter geistlicher Staatsbeamter in Form von Kinderbeihilfen abgelehnt. Das Parlament ging von der Auffassung aus, daß der wirtschaftliche Ausgleich für Personen mit Unterhaltspflichten für die gesamte Bevölkerung geregelt werden müsse.

Die Französin im Soldaten.

Bis zur großen Revolution ein Familienprivileg, vererbten sich Rechte und Pflichten eines französischen Postmeisters nach dessen Tod auf eine Witwe oder älteste Tochter. Während später auch Inhaberinnen der Ehrenlegion und durch Vermögensverluste oft schwer betroffene Bürgerinnen im Soldatenstellung fanden, was den letzteren, meist den geborenen Kreisen angehörend, von vornherein eine gewisse Würde verlieh, wobei auch der Amtstitel „Dame der Post“ kommen ließ.

Was Frankreich zum wahrheitsgemäß das erste europäische Land, das die Frau in den Dienst der Post stellte, so geschah dies doch keinesfalls aus vorurteillichen Gründen, sondern aus solchen der Staatsraison, wie man auch aus der Not eine Legende machte, indem man weitere Frauen in den Soldaten stellte, als im Jahre 1887 die untern männlichen Personal große Opfer fordernde Choleraepidemie wütete. Die Frauen, in kleinen Probingskaren vorgeführt, wurden auf Grund ihrer Eignung bald sehr geschätzt. Als bald darauf die Verstaatlichung des bis dahin privaten Telegraphens und Telephonnetzes erfolgte, wurden die in diesen Dienst lebenden weiblichen Kräfte übernommen. Weiterhin wurden Frauen auch zu der 1890

eingeführten Staatsprüfung für den mittleren Postdienst zugelassen. Die Posten waren so besetzt, daß schon vor dem Weltkrieg einmal für 800 Kantonen 20,000 vorgeprüfte Kandidatinnen vorgesehen waren, von der im Vergleich zum Weltkriegezeitpunkt der männlichen Angestellten erheblich geringeren Besetzung. Die „Damen der Post“, ihrer 15,000, hatten denn auch in Lohnkämpfe eingetreten.

Der Forderung auf gleiche Beförderungsanprüche und gleiche Bezahlung gegenüber dem männlichen Personal wurde bis jetzt nur prinzipiell entsprochen, und die Frage der Zulassung der Frauen zum höheren Postdienst ist immer noch der Gegenstand administrativer Erörterungen.

Andere, erst sind die Werbungsbedingungen weiblicher Anwärter auf den oberen, bzw. mittleren Postdienst durch Ablegung der sogenannten Simultariats-Prüfung endgültig geregelt.

Die Anfangsbeförderung einer Stannemann beträgt 10,500 Francs jährlich (= circa 1000 Schw. Fr.). Die Beförderungshöhe ist nach 1 1/2-jähriger Dienstzeit: Commis, nach zweijähriger: Contrôleur adjoint mit einer Jahresbezahlung von 22,500 Francs.

Als Commis kann sich die Postangestellte auch der Redaction-Prüfung unterziehen. Der Jahresgehalt einer solchen beträgt 3,000 Frs. Die Wählerprüfung der Ecole supérieure des P. T. T. schließlich qualifiziert zum Unter-Bureauchef mit je nach Dienstalter 33,000 bis 42,000 Francs (= 5-6000 Schw. Fr.) Jahresgehalt, während alle höheren Dienstgrade den Frauen immer noch verweigert sind.

Für den Frieden

Friedensbemühungen in Genf.

Eine unerschütterliche Mitarbeiterinnen schreiben: Die Sorge um den Frieden, sei es nun den Frieden der ganzen Welt oder auch nur, an spruchsvoller, den Frieden Europas durchzusetzen, jedes Wort, das in diesem September in Genf gesprochen wurde, möchte der englische Außenminister mit Genugtuung feststellen, daß es in Genf zu Fortschritt über der Weltstand der Frauen für internationale Verständigung (Union Mondiale de la Femme pour la Concorde Internationale) an. Den Präsidenten der Völkerbundesversammlung sowie an die Delegierten eine Eingabe einreichen, in der um die Durchführung einer Politik im Sinne der Statuten des Völkerbundes gebeten wurde, solche und andere Arbeit wurde geleistet in der Absicht, durch die auf solchen Gebieten erzielte Verständigung einen Schwerpunkt für den Frieden zu tun.

So sehr auch für die Frauen die diesjährigen Beratungen unter dem Zeichen der „Stellung der Frau“ standen, konnten und durften sie sich dieser Friedensarbeit nicht entziehen.

Abgesehen von Eingebildungen haben sich in diesem Jahr die Frauen daran beteiligt, den Weltfrieden nicht ausschließlich feministischen Organisationen durch ihre Unterfertigung größerer Streifen zu verleihen. Eine solche Aktion großen Stils wurde von der R. U. S. (Rassemblement Univer. pour la Paix) in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Bund der Völkerbundesigen und der Jugendbewegung vorgenommen. Es handelt sich hierbei um eine sehr sorgfältig vorbereitete Demonstration. Am 16. September sollten Vertreter der drei genannten Organisationen vom Vorsitzenden der Völkerbundesversammlung offiziell im Sitzungssaal empfangen werden. Dem wurde die drei Redner einer genauen und Unterstützung durch die öffentliche Meinung und die einzelnen nationalen Verbände gewiß sein konnten, traten im August dieses Jahres die drei genannten internationalen Organisationen an alle ähnlich gerichteten in-

* Dieser Artikel mußte wegen Raummangel zurückgelassen werden.

ternationaler und nationaler Verbände heranzuziehen und um ihre Hilfe.

Beispielsweise war aus England von 21 Verbänden, deren nur 7 ausgedehnte Friedensverbände waren, darunter etwa die Gesellschaft der Elektriker mit 52,000 Mitgliedern oder der Bergarbeiterverband in South Wales mit 120,000 Mitgliedern, Nachricht eingegangen, daß sie zur Unterstützung der Aktion bereit seien. So waren die Männer, die am 16. September vom Völkerbundespräsidenten Aga Khan empfangen wurden, die Sprecher von vielen Millionen. Allein das Komitee der internationalen Frauenorganisationen für Frieden und Weltfrieden

45 Millionen Frauen,

die in 17 verschiedenen Verbänden organisiert sind und in 58 Ländern ihre Mitglieder haben! Man braucht aber auch nichts von diesen großen Zahlen zu wissen, nichts von der unermesslichen Kleinheit innerhalb der einzelnen Organisationen, um den Empfang der Deputierten durch den Aga Khan als große Kundgebung zu empfinden. Es war, als ob auf einmal ein frischer Geist im Saal wehte, als ob die Stimme der Weltöffentlichkeit sich im Gebiet der verächtlichen Routine erhob. „Wenn Ihr auch selbst kein Vertrauen zu Euren Bemühungen habt, wir bringen Euch von draußen die Nachricht, daß es noch Glauben und Vertrauen in Euch und die großen Ziele des Völkerbundes gibt“, das war der Grundgedanke, der die drei Redner durchzog, am eindrucksvollsten formuliert von Lord Allen of Hurston, dem Delegierten des R. U. S. Werden Sie es bezweifeln, wenn ich die Bemerkung mache, daß Sie manchmal der Treue und dem Mut der Massen nicht genügend Rechnung tragen?“ redete er den Präsidenten und in ihm sämtliche Völkerbundesdelegierte an, sprach weiter von der Notwendigkeit, diese Hoffnungen nicht zu enttäuschen, die wirklich existierende Opferbereitschaft nicht nutzlos sich vergehen zu lassen, schloß endlich mit der ersten Mahnung, „sich im Frieden um den Frieden zu bemühen und nicht nach einem Kriege“.

Wichtiger als solche Missionen demokratischer Charakter, die wohl ihre Berechtigung haben, deren geringe Einwirkung sich aber in der Ergebnislosigkeit obiger Kundgebung zeigt, ist nicht heute etwas ganz anderes: die Tatsache, daß es wieder schwerer geworden ist, für den Frieden zu arbeiten. Kommt man sich doch schon fast lächerlich vor, in einem Aufzuge von Friedensbemühungen zu betreten, wo die Welt in Waffen starrt und an zwei Enden die Kriegsfackel sich selbst brennt. Man ist mit seiner Friedensarbeit, seinem Friedenswillen wieder in der Minderzahl. Und das ist gut so. In den ersten rüstungsreichen Jahren nach dem Kriege war es ein Leichtes, von allgemeiner Verwirrung zu reden und dafür zu wirken, es war sogar modern. Heute spricht man wieder, der Friede ist nicht totend, das durch Wiederherstellungen vertrieben werden könnte, er muß durch Kampf und Opfer errungen werden.

Der Grund für den Mißerfolg der Verständigungsbemühungen 1932 liegt nicht aber: liegt gewiß in der Unterfertigung der Schwierigkeiten des Friedensproblems und dem daraus entzündenden Mangel an Opfermut. Das aber der Friedenswille in vielen Völkern stärker ist als je, spricht man allenthalben, nur hat sich eine gewisse Hoffnungslosigkeit des Einzelnen bemächtigt, die, wenn sie nicht gar zur Gleichgültigkeit wird, etwa in der Frage mündet: „Was kann ich denn tun? Ich habe keinen Einfluß.“

Kuranstalt Seeschau
Dr. med. Liebert Kreuzlingen am Bodensee
Milde Kneippkuren, Homöopathie, Diät. Tel. 118

Anlässlich des 35jährigen Jubiläums der Nago, Oten, wird eine originelle Preisfrage gestellt, für deren beste Antworten an Weihnachten Fr. 20,000.— verteilt werden, davon ein 1000-Fr.-Barpreis für die beste Antwort; ferner kleinere Barpreise und ca. 25,000 grosse und kleinere Warenpreise. Dies ist kein gewöhnlicher Wettbewerb, bei dem die meisten leer ausgehen. Jedes einmündige Lebensaltergeschlecht, das Nago, Nago-Schokoladen verkauft, verabfolgt Ihnen gerne die farbigen Beteiligungs-Bogen. Erkundigen Sie sich noch heute in Ihrem Spezialegeschäft!

111 Körper: Sato San, ein japanischer Held
Verlag Ludwig Rath, Wien-Weipitz.
Ein merkwürdiges Buch! Es interessiert, nicht an: dann nämlich ist man nicht mehr willens der Verfasserin weiter zu folgen — aber insbesondere nach einiger Zeit ist man doch wieder am Buch, Witzgebilde läßt nicht ruhen; man muß erfahren, wie sich das Schicksal der Menschen, die man kennen lernte, gestaltet.

111 Körper ist ein weitgereistes Menschenkind, sie ist nicht über die Beschränkungen der Welt hinaus gelangt. Sie hat wieder nicht in die Welt, leicht mehr als in der Wirklichkeit vorhanden ist, aber wer wollte ihr das verweigern, da sie die Schilberungen dadurch so lebendig gestaltet, daß wir meinen, die Geschehnisse mitzuerleben.
Sie kehrt uns nach Japan und China. Die Menschen sind einander alle gleich und doch bleibt in der Empfindung und im Denken der Völker viel Unterschiedliches. Sie haben dieselben Leiden und materiellen Wä. dieselben Wahnvorstellungen über Krieg, Kapitalismus, Chauvinismus, Klassenverhältnisse usw., ihre Lebensweise beruht auf der gleichen Religion, Erziehung und Tradition vererbten Weltanschauung.
111 Körper schildert uns den Japaner als Repräsentant der Mischung von überlieferten Traditionen des Ostens mit der modernen Zivilisation und Zeichen der Moderne und zwar zu einer Mischung von lebendiger Zivilisationsfähigkeit.
Groteske Situationen erweisen sich daraus für die heute in Japan lebende Generation. Mit dem Bewußtsein die den Werten und mit dem Gemüt bleibt sie den Traditionen des Ostens verhaftet, so

daß es sich um eigene Lebensgestaltung handelt und die Zivilisationsfähigkeit sehr an ihrer Lebenskraft, Unbegrenztheit, die überwinden wird, um ein japanisches Volk zu schaffen: Frauen und Männer, die ohne Bewußtseinsliche Unklarheiten, die sie nur denen Weltanschauung nicht mehr wollen, auch innerlich überwinden; Japaner, die ohne inneren Konflikt ein neues Japan schaffen.
111 Körper nennt ihr Buch einen satirischen Zeitroman und sie tut recht ihn so zu nennen. Trotz alledem und Komödie, Satire und Parodie, wollen nicht miteinander, werden so geschickt vermischt, daß man voll Interesse den teilweise geradezu fiktionalen Schilderungen folgt.
Nicht der japanische Held, Sato-San, der alles eher als ein Held ist, steht im Mittelpunkt des Romans, sondern eine amerikanische Journalistin — mit allen Vorzügen und Schwächen dieses Berufs, wie sie wahrheitsgetreuer kaum dargestellt werden könnte: ihre Geliebte „immiten der Sitten, Gewohnheiten, Anschauungen und Lebensformen der östlichen Völker werden anmaßlich gelehrt. Mit und Welt rücken einander näher, ganz nach der Zeitgeschichte?
Vorläufig nein; sie nähert sich einander voll Interesse bis zu einem gewissen Grade, plötzlich erfolgt auf beiden Seiten einige Käse: der Westen kennt nur noch den gelben, der Osten nur noch den weißen Zeisel. Ehe dieser Punkt nicht überwunden wird, kann es niemals zu einer wirklich aufeinander wirkenden Weltgemeinschaft kommen. Wenn es nicht vermag ist, Japan und China verständig zu bereiten, der findet in diesem Roman reichhaltiges und interessantes Anschauungsmaterial zum Verständnis für die Höhe des östlichen und des japanischen Volkes.

schaltete „Das Alter raubt die Jugend“ als seines Symbols.
So, die lebensfrohe, junge Frau hält tapfer aus am Krankenbett ihres durch Kriegsverletzung gelähmten Gatten. Aber Dera und Körper nehmen sich nach Liebe und Leben. Was im Laufe von zwei Jahren durch ihr Leben schwingt und kringt und kringt, das hat sie in beiden vor uns hin. Ergriffen erleben wir Hoffen und Freude und Jubel und Enttäuschung. Und, hier wie bei Unica, der Schluss ist die offene Tür, durch die wir erbarndend hinstürzen in ein noch dümmteres Leben der kleinen Frauen. Was kommt und lobert nutzlos, es ist kein Mann und kein geliebtes Licht in den Verbliebenen Schicksal, still und verfallen, in Verfallenen gleitet das unglückliche, aber in seiner Schlichtheit erregende Schicksal an uns vorüber.
Elisabeth Schindt in Dresden hat erst vor wenigen Jahren die Entschlossenheit in die Hand genommen. Zwar hat schon das junge Mädchen sich an Rossen verlornt. Dann führte sein Weg zu den Glendebeln und zum Tode: Elisabeth Schindt arbeitete unter den männlichen Gefangenen, suchte ihnen die Verbindung mit dem Leben zu erhalten, half ihnen, ihren Platz in der menschlichen Gesellschaft wieder zu finden. Ihr Verbleiben befreit ist, sie befindet in einem schmalen Band: „Die Gezeichneten“, dem Reihe Kollwitz ihren Geisellief. Während einer Reihe von Jahren hat Elisabeth Schindt sich als Bildhauerin betätigt, um nach gravierendem Unglücksfall ihren Schicksal wieder aufzufassen. Eine sehr wichtige, schönstilungsgerechte, liebevolle Feder vertritt sich in jeder Zeile.

111 Körper: Sato San, ein japanischer Held
Verlag Ludwig Rath, Wien-Weipitz.
Ein merkwürdiges Buch! Es interessiert, nicht an: dann nämlich ist man nicht mehr willens der Verfasserin weiter zu folgen — aber insbesondere nach einiger Zeit ist man doch wieder am Buch, Witzgebilde läßt nicht ruhen; man muß erfahren, wie sich das Schicksal der Menschen, die man kennen lernte, gestaltet.
111 Körper ist ein weitgereistes Menschenkind, sie ist nicht über die Beschränkungen der Welt hinaus gelangt. Sie hat wieder nicht in die Welt, leicht mehr als in der Wirklichkeit vorhanden ist, aber wer wollte ihr das verweigern, da sie die Schilberungen dadurch so lebendig gestaltet, daß wir meinen, die Geschehnisse mitzuerleben.
Sie kehrt uns nach Japan und China. Die Menschen sind einander alle gleich und doch bleibt in der Empfindung und im Denken der Völker viel Unterschiedliches. Sie haben dieselben Leiden und materiellen Wä. dieselben Wahnvorstellungen über Krieg, Kapitalismus, Chauvinismus, Klassenverhältnisse usw., ihre Lebensweise beruht auf der gleichen Religion, Erziehung und Tradition vererbten Weltanschauung.
111 Körper schildert uns den Japaner als Repräsentant der Mischung von überlieferten Traditionen des Ostens mit der modernen Zivilisation und Zeichen der Moderne und zwar zu einer Mischung von lebendiger Zivilisationsfähigkeit.
Groteske Situationen erweisen sich daraus für die heute in Japan lebende Generation. Mit dem Bewußtsein die den Werten und mit dem Gemüt bleibt sie den Traditionen des Ostens verhaftet, so

daß es sich um eigene Lebensgestaltung handelt und die Zivilisationsfähigkeit sehr an ihrer Lebenskraft, Unbegrenztheit, die überwinden wird, um ein japanisches Volk zu schaffen: Frauen und Männer, die ohne Bewußtseinsliche Unklarheiten, die sie nur denen Weltanschauung nicht mehr wollen, auch innerlich überwinden; Japaner, die ohne inneren Konflikt ein neues Japan schaffen.
111 Körper nennt ihr Buch einen satirischen Zeitroman und sie tut recht ihn so zu nennen. Trotz alledem und Komödie, Satire und Parodie, wollen nicht miteinander, werden so geschickt vermischt, daß man voll Interesse den teilweise geradezu fiktionalen Schilderungen folgt.
Nicht der japanische Held, Sato-San, der alles eher als ein Held ist, steht im Mittelpunkt des Romans, sondern eine amerikanische Journalistin — mit allen Vorzügen und Schwächen dieses Berufs, wie sie wahrheitsgetreuer kaum dargestellt werden könnte: ihre Geliebte „immiten der Sitten, Gewohnheiten, Anschauungen und Lebensformen der östlichen Völker werden anmaßlich gelehrt. Mit und Welt rücken einander näher, ganz nach der Zeitgeschichte?
Vorläufig nein; sie nähert sich einander voll Interesse bis zu einem gewissen Grade, plötzlich erfolgt auf beiden Seiten einige Käse: der Westen kennt nur noch den gelben, der Osten nur noch den weißen Zeisel. Ehe dieser Punkt nicht überwunden wird, kann es niemals zu einer wirklich aufeinander wirkenden Weltgemeinschaft kommen. Wenn es nicht vermag ist, Japan und China verständig zu bereiten, der findet in diesem Roman reichhaltiges und interessantes Anschauungsmaterial zum Verständnis für die Höhe des östlichen und des japanischen Volkes.

nen Einfluss. Es wird doch alles über meinen Kopf weg entschieden." Demgegenüber muß bemerkt werden, daß sich gerade jetzt die Günstigkeit immer mehr Bahn bricht, es kommt auf den Einzelnen an und zwar in erster Linie auf ihn.

Erfolg oder Mißerfolg der Friedensbewegung hängt auch von ihm ab, und seine Verantwortung ist die große Macht der Welt kann eine Verantwortung des Einzelnen entschuldigen.

Die Kalender kommen

„Der Volkspiegel“

Kalender für Heimarbeit, Tracht und Volksspiel. (Druck und Verlag Hans Weibel, Tübingen; Preis Fr. 1.20. Herausgegeben von der Schweizerischen Zentralkasse für Heimarbeit, Bern, u. a.)

Zum erstenmal erscheint dieser Kalender, um für den Schutz der Heimatkultur zu werben. Aufmerksamkeit und reichhaltiger Inhalt werden sicher die Gesellen finden. Neben schönen Bildern aus unserem Volksleben ist besonders das prächtige Kalenderbuch von Robert Schär erwähnenswert, sowie die verschiedenen Verfarfendrucke von bekannten Schweizermalern. Der Kalender erzählt vom neu erwachten Sinn für Spinnen und Weben, vom alten Spiel und Brauch in unseren Dörfern. Zahlreiche Beiträge unserer einheimischen Schriftsteller, vorab eine noch unbefangene Erzählung von Heinrich Federer, ein Beitrag zur Biographie Gottfrieds von dessen Freund U. E. Fröhlich, ferner von E. G. Keller, G. Hiltbrunner, Elisabeth Müller, S. Reinhard etc. seien erwähnt. — Das Geleitwort dieses jüngsten Kalenders schrieb Bundesrat Oberst.

Der

Schweiz. Wandkalender

herausgegeben vom Schweiz. Bund für Jugendberden, wird im neuen Gewande für die Wanderbewegung. Als besondere Zugabe wurden 8 farbige Postkarten eingefügt. Ansprechende Wandregeln finden sich als Texte auf der Rückseite der zahlreichen und hübschen Bilder. Junge Menschen werden mit Freude den Kalender als Geschenk empfangen. (Preis Fr. 1.80.)

Der

Schweiz. Blindenfreund-Kalender

erscheint in jenem 17. Jahrgang und dessen Verkauf ermöglicht es dem Schweizerischen Blindenverband alljährlich, einen Großteil an die verschiedenen Wohlfahrtsvereinigungen seiner Organisation beizusteuern. Außer dem Kalenderbuch und einem kleinen Legikon des Blindenwesens findet der Leser auch vollständige Erklärungen sowie Ratsschlüsse für manche Situationen. (Preis Fr. 1.20; Hauptvertriebsstelle Schweiz, Blindenfreund-Kalender, Viktoriarain 16, Bern.)

Kalender für Taubstummenhilfe

Die Gelder, die dem Schweizer. Verband für Taubstummenhilfe aus dem Ertrag dieses Kalenders zufließen, kommen reiflos den Taubstummen zu gut. Gegenwärtig werden sie dazu verwendet, die Schuldenlast des Taubstummenheims Utendorf abzutragen, damit dieses schöne und notwendige Werk für alte, invalide, schwache, nur teilweiserfähige Taubstumme seinen Zweck richtig erfüllen kann. Der Kalender möchte in erster Linie Verständnis für die Taubstummen wecken, enthält aber außerdem eine Menge guter Ratschläge und Mittel behelfenden Inhalts. (Preis Fr. 1.20; Viktoriarain 16.)

Der Schweizerische Turnerinnenkalender

im handlichen Format einer Taschenagenda, enthält neben dem Kalenderbuch und verschiedenen nützlichen Tabellen (Telephon- und Posttarife, Bevölkerungsstatistiken, Gewichtstabellen etc.) in knappen Mitteln das WIS der Turnerin: Erste Hilfe bei Unglücksfällen, uralte rätische Überlegungen, Unfallversicherung, Vorbereitung einer Turnreise, Vereinsleben. Außerdem finden wir Hitz- und kleinere Ausführenden von allgemeinem Interesse. Ein paar flotte Plak für persönliche Notizen. Ein paar flotte Turnerinnenbilder bilden den Schmuck dieses kleinen, gut ausgestatteten Kalenders. (Erhältlich beim Schweizerischen Turnerinnenverband oder durch den Verlag H. R. Sauerländer & Co., Marau, zu Fr. 1.50.)

Vom Wirken unserer Vereine



Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht

Am feiner

15. Präsidentinnen-Konferenz

hat der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht aktuelle Fragen behandelt. Unter der Leitung von U. Sulzer, Thurgau, trafen sich die Sektionspräsidentinnen aus allen Kantonsstellen zu ergiebiger und angeregter Aussprache. Ein Referat von F. Graf, Basel, „Wozu erwartet die Jugend von der Frauenbewegung?“ gab Anlaß, grundsätzliche Fragen kritisch zu beleuchten und zu besprechen.

Von E. Courb, Genf, wurde speziell auf die Initiative hingewiesen, die im Kanton Genf für die Erlangung des Frauenstimmrechtes lanciert wird. Die Frage, ob auch andere Kantone in solcher Art vorgehen sollten, wurde lebhaft diskutiert.

Zum Thema „Staatsbürgerliche Erziehung der

Steinfels-Produkte das Beste für alle Wäsche.

Jugend“ sprach Frau Dr. Jegg, und Dr. Clara Vellig referierte über das Pressebulletin des Verbandes.

Schweizerischer Frauenkalender

Lesen am 24. Oktober auch nicht blauer Himmel und Sonnenschein, so doch gemeinsame Ideale und freundschaftliche Beziehungen zu der traditionellen Zusammenkunft der deutsch-schweizerischen Sektionen des S. F. A. U. 16 Sektionen mit 165 Mitglieder fanden sich zusammen und erlebten beim Wandern durch den trotz des Nebels herrlich schönen Wald und beim gemeinsamen Mittagessen auf der Froburg bei Olten schöne Stunden frohen Besinnens und wertvollen Gedanken-austausches. E. N.

Verichtigung

Im Anschluß an den Artikel „Die öffentlichen Diner“ (Nr. 43) teilt uns ein Besucher der Vau-sanner Zeitung mit, daß er, wie auch alle Teilnehmer aus seiner Heimat, auf eigene Kosten die Zauna mitgemacht hat. Wir geben auch diese Meldung wieder.

Unter Blatt ist nicht der Ort, die seitdem in der Öffentlichkeit von beiden Seiten diskutierte Fragestellung aufzuheben. Wir hoffen, später in der Tagespresse noch die abschließende Situation geklärt zu bekommen. Es geht uns und einer auch der Verfasserin des Artikels nicht darum, für eine Gruppe Partei zu nehmen. Unter Anliegen ist und bleibt lediglich, daß in den politischen Auseinandersetzungen überall und von allen Seiten mit laudieren Waffen gekämpft werden möge.

Von Kurien und Zaunagen

Was kommt:

12. Kantonaler Frauentag in Zürich

Zwischen Schule und Beruf.

Sonntag, den 21. November, im Glodenhof, Söhl-strasse 33, Zürich.

Beranstaltet von den Frauenzentralen von Zürich und Winterthur.

10.30 Uhr: Begrüßung.

„Zwischen Schule und Beruf.“ Die Vorlage des Bundesrates über das Mindestlohnbeschluss. Dr. Dora Schmid, Mitgliedin des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern.

Die Bierwirtschaft in der Kantonalen Zürich. Helix Bar, f. d. Berufsberaterin, Zürich.

„Arztliche Gesichtspunkte.“ Dr. med. E. Braun, Schularzt, Zürich.

12.30 Uhr: Gemeinames Mittagessen in der „Kauf-leuten“, Zalegggass, Eingang Lader.

14 Uhr: Warum tritt der Erzieher für die Berufshilfe des Kindes? Dr. med. E. Braun, Schularzt, Zürich.

Wie fallen wir die Lücke zwischen Schule und Beruf aus? Ferd. Wöhr, f. d. Berufsberater, Zürich.

Ein feierliches hauswirtschaftliches Schuljahr in der Stadt Zürich. Alice Uler, Vorsteherin der Abteilung hauswirtschaftlicher Gewerkschaft, Zürich.

17 Uhr: Gemeinames Kaffee in der „Kauf-leuten“, Zalegggass. Während der Kaffeestunde: Liebes-vorträge einer Jugendgruppe der Vereinigung „Freien und Freizeit“, Zürich.

Schweiz. Verband der Akademikerinnen

Delegiertenversammlung

Sonntag, den 21. November 1937, in Freiburg

Aus dem Programm:

10.45 Uhr: Präzisionsdelegiertenversammlung im Saal 7 der Universität.

11.45 Uhr: Vortrag von Dr. S. Adamovic, le-cteur à l'Ecole d'Hygiène de l'Etat à Varsovie, première vice-présidente de la Fédération Internationale des Femmes diplômées des Universités: „Les tendances démographiques actuelles dans les divers pays de l'Europe.“

13.00 Uhr: Gemeinames Mittagessen.

14.45 Uhr: Fortsetzung der Delegiertenver-sammlung: Bericht des Zentralvorstandes über die Altersfürsorge (Dr. Helene Leder); anschließend die am Vormittag nicht er-laubten Traktanden.

17.00 Uhr: Orchestersert in der Kathedrale.

Bücher Frauenbildungskurse

„Deutsche und deutschschweizerische Literatur des 20. Jahrhunderts.“ Ein Überblick mit Anregungen für die Lesüre. Prof. Dr. phil. Maria Weber.

a) Das dichterische Lebensbild. — b) Die Frau. — c) In und außer der Zeit. — d) Schweizerische Dichtung der Gegenwart. Je Won-tag, 15., 22., 29. November und 6. Dezember, abends 8-9 Uhr. — Kursgeld Fr. 4.—. Groß-mittlerer Schulhaus, 3. A.

Programme auf Verlangen durch Fr. Trudi Baizer, Triftgasse 2, Zürich I, und im Sportgeschäft Bächtold (ehemals Denzler), Rämistrasse 3.

Was war.

Der Bund Thurgauischer Frauenvereine

vereinte an seiner Herbstversammlung ca. 140 Vertreterinnen angehörender Frauenvereine und Einzelmitglieder im Rathhausaal in Weinfelden, von der Präzidentin, Pia Stäbelin herzlich begrüßt. Drei Referate über

Gebiete sozialer Frauenarbeit stellten die Hörerinnen: zuerst bot Schweizer Paula, Spi-taltalfrönerin in Wünterlingen, mit viel Wärme ein anschauliches Bild ihrer gegenwärtigen Arbeit um die Hebung oder Ver-geringerung der sozialen Nöte von Patientinnen, wie finanzielle Sorgen, Familienangelegenheiten, Vater-schaftsfragen, Arbeitsbeschaffung nach Spital-entlassung, Verbänden von reduziert Arbeits-fähigen in Erholungsheimen usw.

Frau Sauerburch, Zürich, gab einen Ein-blick in die mannigfaltige Arbeit des Schweizer Bundes abhänger Frauen, der durch positive Arbeit im Alkoholgefährdeten und Alko-holkranken helfen will.

Als Drittes gab Fr. A. Walder, Z euz-bergerin, Frauenfeld, Einblick in die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft für den hausdienl. Es war ein Rechenschafts-Zwischen-Bericht über die Verwendung der aus der Bundesfeier-Spende von 1934 dem Kanton Thurgau zugewiesenen Summe von 8199 Franken. Sie soll dienen:

a) der Unterstützung von Schulküchen und Abgabe von Stipendien an Schülerinnen hauswirtschaftlicher Kurse;

b) zur Förderung der haushaltliche z. B. durch Abgabe von Stipendien an Lehrkräfte.

ter, Durchführung von Lehrmeisterinnenkursen, Veranlassung von Haushaltpraktika usw.)

c) zur allgemeinen Förderung des hausdienl. Lebens. Landab besteht Mangel an tüchtigen, selbständigen Hausangestellten. Beim Fehlen geübter Grundlagenten über das hauswirtschaftliche Arbeitsverhältnis ist das Anpacken dieser Aufgabe aber sehr heftig. Vorläufig wird ein Kurs von 3-4 Monaten zur Fortbildung für bereits im Beruf stehende Hausangestellte ins Auge gefaßt.

Den mit Interesse aufgenommenen Vorträgen folgten noch kurze Berichte über die gegenwärtige Interzessionsaktion und die soziale Distributionsaktion. Zum Schluß hat man noch im Zusammenhang bestehender fehlender Ausstattungsgegenstände für das neuangelegte 3. und 4. Etage im an der Riedstrasse in Frauenfeld.

Zu ausgiebigen „Inoffiziellen“ Ausdrachen unter den Frauen bot darauf ein „Gemeinames Kaffee“ im Alkoholfreien Volkshaus Gelegenheit. Dr. Sch. F.

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Berufsverein Sozialarbeitender, 16. Nov., 20 Uhr, im Saal der Sozialen Frauenhilfe, Schanzengraben 29, Mitgliederabend mit Vortrag von Maria Kägi über Sanien-Hilfe (mit Filmvorführung). Eingeladene Gäste willkommen.

Zürich: Vencumklub, Rämistrasse 26, 15. November, 20 Uhr, literarische Sektion: Bücherabend: Frau U. Herzog berichtet über die Frau Keller-Chappuis französische Heinerziehungen. — Eintritt für Nicht-mitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Frauenhilfsverein Zürich, 17. Nov., 20 Uhr, Mittenbaum; Mitglieder-beratsamung mit Vortrag von Dr. Hans Kunz über: Der Ring der „Berufungen“. Was ein alter Sagenstoff im Lichte der Psychoanalyse über das Verhältnis von Mann und Frau zu sagen hat. —

Zürich: Internationale Frauentage für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich, 18. November, punkt 20 Uhr, Schanzengraben 29: Generalversammlung u. a. Nach den üblichen Traktanden, 20.30 Uhr: Vortrag von Fr. U. Döhrer: „D ein rich 30. Jänner, der Friederichte.“ Nach seinem unver-öffentlichten Bruchstück. Gäste zum Vortrag willkommen.

Bern: Damen-Automobil-Club: 14. November 1937: Schuifeltag. Sammlung morgens 8 Uhr bei der Garage Betschelen. 19. November 1937: Musikabend im Klub-klub.

Radiovorträge:

14. Nov., 11.30 Uhr: Maria Duffi-Rutis hafter Reden aus ihrem neuen Roman „Sturm über der Heimat“.

17. Nov., 16 Uhr: „Darfen die Eltern befehlen?“ (Aus Vortragsfolge über Erziehungsfragen).

18. Nov., 18.40 Uhr: Frauenstunde: „Elisabeth von Thüringen“.

19. Nov., 16 Uhr: Frauenstunde: „Angelika Kauffmann“.

Reaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Eimmattstrasse 25 Telefon 32.203

Reaktion: Anna Herzog-Sieber, Zürich, Frauen-berichter 142 Telefon 22.608

Reaktion: Helene Paul, Zürich 1, Eimmattstrasse 25 Telefon 32.203

Erkältet?
täglich gurgeln mit **Sansilla**
mit dem Gurgelwasser für unser Klima
Originalflaschen à Fr. 2.25 u. 3.50. Erhältlich in Apotheken

WOHIN?
Mit allen Kleidern und Strümpfen?
Die Hausweberei Saanen
(gemeinnütziges Unternehmen, Sommerberand), verehrt Ihnen diese zu hübschen Milleux (bis 200 cm breit), Läufern, Vorlagen, Diwanddecken, Wandbehängen, Sitzkissen. Bitte verlangen Sie Prospekt. Wir empfehlen uns auch für Teppiche aus neuem Material Diwanddecken in Wolle und Baumwolle, Möbelstoffe, Tischwäsche, Schutzstoffe und Papierliesachen

Bücherfreunden
empfiehlt sich Marie Schwarz-mann, Buchh. u. Antiqu., Basel, Schützenmattstr. 1, L. S. P. 1610 G

Ber mädlungstarten
liefert in feiner Ausführung
Buchdruckerei Winterthur

Gegen Bettnässe
und schwache Blasen Homöopath Dr. Koller's
Enuresan - Tabletten
Aerzlich erprobt und empfohlen, wirken rasch für jedes Alter. In allen Apotheken erhältlich. P. 10491 Z

die köstliche Chocolate
Lindt
Rahm
mit reinem Alpenrahm

Engeschlagen!
Tobler
100 Gr. Tafel zu 60 Cts.
Cérésina
DIE HERBSÜSSE SCHOKOLADE VON **Tobler**

Kindergärtnerinnen-Kurs
mit staatlicher Diplom-Prüfung.
Beginn am 20. April 1938. P. 38-2 Ch.
FRAUENSCHULE KLOSTERS

Rumpf
Nach vielen Proben man begreife,
Für jede Haut nur „Bor-Milk-Seife“
Zürich

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund
empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:
Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 881
Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 23.017
Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.135
Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 3340
Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080

Hotz
A.G.
TEIGWAREN
sind **Vorzüglich**